

abschaffen. Glücklicherweise zieht in diesem Fall der Koalitionspartner FDP nicht mit. Dennoch ist für den BUND an dieser Stelle Wachsamkeit angesagt, zumal eine Reihe von Errungenschaften des Naturschutzgesetzes anderen Interessen geopfert werden soll.

Abschließend sei betont, dass es ohne die Aktiven, die sich auf allen Ebenen des Verbandes ehrenamtlich engagieren, sei es im Orts- und Kreisverband, im Arbeitskreis, in der Kinder- und Jugendgruppe oder im Landesvorstand, um Natur und Umwelt in Hessen viel schlechter bestellt wäre.

**Anschrift des Verfassers
und Kontaktadresse:**

Michael Rothkegel
Landesgeschäftsführer BUND Hessen e.V.
Triftstraße 47
60528 Frankfurt am Main
Postfach 730109
D-60503 Frankfurt am Main
Tel. Zentrale: 069-6773760
E-Mail: bund.hessen@bund.net
Internet: www.bund-hessen.de

Wolfgang Fremuth

**Grzimeks Erbe in Hessen – Naturschutzprojekte der
Zoologischen Gesellschaft Frankfurt**

Die Anfänge liegen in Afrika. Als Bernhard und Michael Grzimek in den 50er Jahren mit ihren Tierzählungen in der Serengeti begannen, legten sie den Grundstock für das Naturschutzengagement der bis dahin rein als Zoofördergesellschaft tätigen Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF). Trotz ihres Arbeitsschwerpunktes in Ostafrika fühlt sich die ZGF seit jeher auch dem Schutz bedrohter Tierarten und Lebensräume im heimischen Hessen verpflichtet und fördert dort Projekte verschiedener Partnerorganisationen.

Schutz der Herpetofauna Hessens

Seit gut drei Jahren arbeiten ZGF und AGAR zusammen an der Erhaltung bestandsbedrohter Amphibien und Reptilienarten in Hessen. Die bisherigen Arbeiten der Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz (AGAR) bestehend aus Bestandskartierung, Planung und Umsetzung biotopverbessernder Maßnahmen sollen auch in Zukunft fortgesetzt werden. Schwerpunkte bilden 2002 die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz der Gelbbauchunke und Kreuzotter. Denn die bisherigen Arbeiten haben einen hohen Gefährdungsgrad der Amphibien und Reptilien in Hessen ermittelt, dem nun mit gezielten Maßnahmen begegnet werden soll.

Gelbbauchunken in Gefahr

Die Bestände dieser kleinen Amphibien mit dem leuchtend gelben Bauch sind seit der letzten hessischen Kartierung vor 20 Jahren drastisch geschrumpft. Dies haben die ersten Ergebnisse einer Studie gezeigt, die von der ZGF bei der Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Artenschutz in Hessen e.V. (AGAR) in Auftrag gegeben worden war. Hauptgrund für das Verschwinden der Unken ist der zunehmende Verlust an geeignetem Lebensraum.

Die Gelbbauchunke ist als sogenannte Pionierart auf kleine, fischfreie Laichgewässer angewiesen. Dies sind insbesondere Tümpel in Kies- und Tongruben oder andere Kleinstgewässer, wie Wasserlachen, Pfützen oder

Wagenspuren, die von den Unken mangels natürlicher Laichgewässer angenommen werden. Natürlicherweise kommen Unken in den Altarmen von Flüssen und deren Überschwemmungszonen vor. In Hessen ist aber nur noch ein solcher Standort bekannt, in dem Unken ihre natürliche Heimat haben - die Hammeraue am Rhein bei Gernsheim. Im nördlichen Rheintal, das sich an die Hammeraue anschließt, ist die kleine Gelbbauchunke bis zur Mainmündung hin offenbar ausgestorben. Selbst in der Hammeraue ist der Bestand keineswegs gesichert. Verlandungsprozesse im Altrheinarm gefährden die Unken kontinuierlich. Im südlichen Bereich des Rheins etwa im Lampertheimer Altrhein gäbe es zwar geeignete Lebensräume, jedoch keine Unken. Der Landkreis Offenbach besitzt nur noch ein bekanntes Vorkommen der Gelbbauchunke, im Kreis Darmstadt-Dieburg hingegen sind die meisten verbliebenen Unkenpopulationen festgestellt worden. In Nordhessen gibt es noch ein bescheidenes Vorkommen der Unke im Naturschutzgebiet „Obersuhler Aue“. Dies ist ein ehemaliges Abbaugelände eines Kieswerkes in dem sich geeignete Unkentümpel gebildet haben.

Ursache für den dramatische Rückgang der Art ist der Verlust der natürlichen Lebensräume, denn diese wurden in der Vergangenheit trockengelegt oder entwässert. Die Flüsse sind in Deiche gezwängt worden und diese lassen ein regelmäßiges Überfluten der Uferbereiche im Frühjahr nicht mehr zu. Die wichtigen - zeitlich befristeten - natürlichen Laichgewässer der Unken werden so verhindert. Ersatzbiotope, wie Tümpel, Teiche, Pfützen, Fahrinnen in Land- oder Forstwirtschaftswegen wurden durch falsch verstandenen Ordnungswahn oft verfüllt, zugeschüttet, betoniert oder asphaltiert.

**Sicherung der Streuobstwiesen in
Frankfurt und Maintal**

Ziel dieses seit zehn Jahren laufenden Projektes ist die Erhaltung artenreicher Streuobstwiesen im Ballungsraum Frankfurt-Main-Kinzig. Der Bestand an Streuobstwiesen im Großraum Frankfurt hat in den letzten Jahr-

zehnten dramatisch abgenommen. Die grünen Gürtel der Streuobstwiesen, die einst Frankfurt umgaben, stellen einen einzigartigen Lebensraum für Kauz, Bunt-, Grün- oder Grauspecht dar. Im Frühjahr erfreuen die Obstwiesen die Erholungssuchenden der Großstadt mit einer reichhaltigen Orchideenblüte. Daher ist die Fortführung von Pflege, Pflanzung und Offenhaltung ein wichtiger Schwerpunkt der Aktivitäten, die durch die Schaffung von Bekanntheit vor allem für die ökologisch erzeugten Produkte des Streuobstanbaus ergänzt werden. Das Projekt hat gute Perspektiven, längerfristig finanziell unabhängig zu werden. Partner sind die hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), der Landschaftspflegeverband Main-Kinzig sowie der Obst- und Gartenbauverein Bergen-Enkheim.

Biotop- und Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön

Seit 1996 läuft das Projekt zur Erhaltung von Zielarten und ihren Lebensräumen in der Kulturlandschaft Rhön in Kooperation mit der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), dem Landschaftspflegeverband Thüringen und der Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz (AGAR). Bisher wurde ein Zielartenschutzkonzept für den Lebensraum Rhön erarbeitet, das nun länderübergreifend in allen drei Bereichen des Biosphärenreservates Rhön umgesetzt werden soll. Hierbei geht es um den Schutz der verschiedenen Lebensraumtypen wie artenreiches Grünland, Wald aber auch Fließgewässer und andere in der Rhön vorkommende Feuchtgebiete.

Flussmuschelschutz in Hessen

Das im Jahr 1999 begonnene Projekt widmet sich dem Schutz der hessischen Flussmuschelbestände (*Unionidae*). Letzte Bestände konnten noch in Hessen festgestellt werden. Zunächst sollen die vorhandenen Muschelbestände gesichert werden, dann sollen diese vermehrt und schließlich durch gezielte Besatzmaßnahmen die Flussmuschel wieder verbreitet werden. Das heißt Fortführung der bisherigen Aktivitäten: Bestandsüberwachung, Umsetzung adulter Tiere, Beimpfung und Umsetzung von Wirtsfischen, Aufbau erloschener Populationen. Verstärkt werden sollen der Schutz und die Lebensraumverbesserung der Fließgewässer sowie die Herstellung der notwendigen öffentlichen Akzeptanz. Projektpartner sind die Hessische Gesellschaft für Ornithologie (HGON) sowie das Auenzentrum Hessen.

Wanderfalken- und Uhuschutz

Seit diesem Jahr (2001) unterstützt die ZGF die Bemühungen der Aktion Wanderfalken- und Uhuschutz zur Bestandssicherung und -stärkung von Wanderfalken und Uhus in Hessen. Neben allgemeinen Umwelteinflüssen (Gifte, Besiedlung, Beutepopulationen) ist die Nistmöglichkeit und Horstsicherheit für beide Arten von primärer Bedeutung. Da beide Arten überwiegend Felsbrüter sind, ergänzen sich die Maßnahmen. Vorgesehen ist die

Fortsetzung der Aktivitäten wie: Die Betreuung von rund 100 Wanderfalken- und rund 100 Uhuhorsten in Hessen, Bayern, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen, die Verbesserung nordhessischer Steinbrüche und die Durchführung von Bewachungsaktionen für Wanderfalken. So wurde etwa in Hessen im Jahr 1980 nur ein Jungvogel beobachtet und im Jahre 2000 waren bereits 54 Jungvögel flügge, so dass von einer stabilen Population wieder ausgegangen werden kann. Die Horstbewachungen wurden Anfang der 90 Jahre auf Rheinland Pfalz ausgedehnt und zeigten auch dort große Erfolge 1992 gab es bereits 31 Jungvögel acht Jahre später mehr als doppelt soviel nämlich 67. Auch in Bayern, im Saarland und in Süd-Niedersachsen sind die Falken nun im Aufwind

Steinkrebsschutz in Hessen

In diesem Jahr (2001) startete ein gemeinsames Projekt von ZGF, HGON und Auenzentrum Hessen zur Rettung der hessischen Steinkrebpopulationen. In Hessen kommen vier Krebsarten vor: Flusskreb und Signalkreb sind eingeführt, der Edelkreb ist landesweit in geringer Dichte vorhanden, über den Steinkreb gibt es keine aktuellen Angaben, ein deutlicher Einbruch der Populationszahlen gilt dennoch als gesichert. Der Steinkreb ist eine Charakterart kälterer, rasch fließender Gewässer mit kiesig-steinigem Substrat - in Hessen sind dies die Oberläufe der Mittelgebirgsbäche. In der Ersten Phase wurde der Steinkreb nur noch in Fließgewässern im hessischen Odenwald nachgewiesen, alle anderen alten Vorkommen in Hessen sind offenbar erloschen. Nun soll der Restbestand gesichert werden, die Gründe für das Verschwinden der Steinkrebse ermittelt und eine Maßnahmenkonzept zur Wiederbesiedlung der hessischen Fließgewässer entwickelt werden. Partner ist das Auenzentrum Hessen/HGON.

Auenschutz Main-Kinzig

Ebenfalls in 2001 startete gemeinsam mit der HGON und dem Landschaftspflegeverband Main-Kinzig ein Programm zu Schutz, Pflege und Wiederherstellung der Auenlandschaft entlang der Kinzig und des Mainabschnittes. Auenlandschaften gehören zu den gefährdeten Ökosystemen, die in der vergangenen Jahren durch vielfältige Eingriffe zerstört oder erheblich verändert wurden. Der Abschnitt der unteren Kinzig weist noch eine hohe Natürlichkeit auf und soll in ein Schutzkonzept eingebunden werden, das auch die Feuchtwiesenökosysteme flussaufwärts einbezieht. Das Projekt sieht die Entwicklung und Umsetzung eines Managementkonzeptes für die nachhaltige Nutzung der Feuchtwiesenökosysteme vor, das auch darauf abzielt das Projekt langfristig eigenständig lebensfähig zu machen.

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Fremuth
Zoologische Gesellschaft Frankfurt
Alfred-Brehm Platz 16
60316 Frankfurt
Tel. 06994344611, Fax 069439348

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Fremuth Wolfgang

Artikel/Article: [Grzimeks Erbe in Hessen - Naturschutzprojekte der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt 205-206](#)